

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 kr. — Einzelne Nummern kosten 2 kr.

Nro. 5.

Samstag, den 18. Januar.

1862.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Calw.

Da es in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß untergeordnete Behörden, insbesondere Pfarrämter und Schultheißenämter, in Angelegenheiten, welche zum Geschäftskreise des Departements des Innern gehören, sich unmittelbar an die K. Gesandtschaften bei auswärtigen Höfen, namentlich aber an die an dem Königl. Hofe beglaubigten fremden Gesandtschaften gewendet haben, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, das Oberamt auf die Ministerial-Befehle vom 10. April 1823 (Reg.-Bl. Seite 318) und vom 29. Januar 1851 (Reg.-Bl. Seite 16) mit dem Auftrage hinzuweisen, dieselben den geistlichen und weltlichen Ortsbehörden in Erinnerung zu bringen und hierbei letzteren zu bemerken, daß sie Urkunden über zum Geschäftskreise der Behörden des Departements des Innern gehörige Angelegenheiten, wenn dieselben von einer an dem Königl. Hofe beglaubigten fremden Gesandtschaft zu legalisieren sind, zunächst dem Oberamt zum Zwecke ihrer Einsendung an die diesseitige Kanzlei-Direktion vorzulegen haben.

Stuttgart, den 9. Januar 1862.  
Linden.  
C a l w.  
Vorladung der Militärpflichtigen zu der Ziehung des Looses und zur Musterung vom 1862.

Die Orts-Vorsteher werden andurch aufgefordert, die in Nro. 12 des Staats-Anzeigers vom 15. d. M. enthaltene Bekanntmachung des Oberrekrutirungsraths vom 13. d. M. den Militärpflichtigen zu eröffnen und ihnen aufzugeben, am

Samstag, den 1. März, zur Loosziehung und am  
Mittwoch, den 12. März, zur Musterung je Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Calw zu erscheinen.

Die Urkunden über die erfolgte Eröffnung sind binnen 8 Tagen an das K. Oberamt einzusenden. Bei den ortswahrenden Militärpflichtigen ist der Aufenthaltsort anzuzeigen. Die Militärpflichtigen sind zu pünktlichem Erscheinen zu ermahnen; auch haben sich die Orts-Vorsteher zur angegebenen Zeit mit ihren Rekrutirungslisten hier einzufinden.

Am Samstag, den 1. März, wird der Bezirksrekrutirungsrath nach der Loosziehung seine erste Sitzung halten und es können die Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung, soweit solches nicht bereits geschehen, an die-

sem Tage unter Vorlage der erforderlichen Beweis-Urkunden gemacht werden. Von dem Tage der Loosziehung an ist für die Anmeldung solcher Ansprüche eine Frist von 3 Tagen offen. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Den 16. Januar 1862.

K. Oberamt.

Schippert.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 21. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhaus in Röttingen 36 1/2 Acker Stochholz aus dem Staatswald Bühl zum Verkauf.

Neuenbürg, 15. Januar 1862.

K. Forstamt.

Aff. Grimm, A. V.

### Außeramtliche Gegenstände.

Reuhengstett.

### Dankfagung.



Für die zahlreiche Leichenbegleitung unserer verstorbenen Mutter, Charlotte Raschold, Rothgerbere Witwe, sowie der Herren Ehrenträgerin von Calw, sagt im Namen der übrigen Geschwister herzlichsten Dank

Friedr. Raschold, jun., Radler.

C a l w.

### Concordia.

Heute Abend General-Versammlung, wozu sowohl die gegenwärtigen, als auch früheren verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen werden. Der Ausschuss.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir nächsten Dienstag im Gasthaus zur Schwane dahier feiern, laden wir alle unsere Freunde und Bekannte höflich ein.

Wilhelm Bronnett.

Friederike Braun.

Heute, Samstag, den 18. ds., halte ich

### Mehlsuppe,

wozu ich freundlich einlade.

Gutruff, Bierbrauer.

## Erklärung.

Es wird hier von verschiedenen Seiten behauptet, ich habe auf den Amtsbezirk, besonders in Deckensfronn, Antritte in der Abgeordnetenwahl-Angelegenheit gemacht.

Ich gebe zur Widerlegung dieser Behauptungen hiemit die Erklärung, daß ich seit bald einem Jahr nicht nach Deckensfronn kam, und daß dieselben überhaupt völlig grundlos sind. Es scheint mir, es liege der Verbreitung fraglicher Behauptungen eine Namens-Verwechslung zu Grunde, oder es habe Jemand beliebt, dieselben in böswilliger Absicht zu erfinden.

Verwaltungs-Aktuar Ziegler.

\*\*\*\*\*

C a l w.

### Geschäfts-Veränderung.

Nachdem ich unterm Heutigen mein Schmied-Geschäft käuflich an meinen Sohn Georg abgetreten habe, finde ich mich veranlaßt, allen meinen verehrlichen Kunden in Stadt und Land für das mir seither geschenkte Zutrauen zu danken, mit der Bitte, dasselbe nunmehr auch meinem Sohne zu schenken.

Den 1. Januar 1862.

Jakob Kleinbub.

\*\*\*\*\*

### Geschäfts-Empfehlung.

Das bisher von meinem Vater betriebene Schmied-Geschäft habe ich heute von demselben käuflich übernommen, was ich dem verehrlichen Publikum in der Stadt und auf dem Lande durch Gegenwärtiges mitzutheilen mir erlaube, mit der höflichen Bitte, das meinem Vater seither so reichlich geschenkte Zutrauen für die Zukunft auch mir zu Theil werden zu lassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, prompte, solide und billige Arbeit zu liefern.

Den 1. Januar 1862.

Georg Kleinbub.

\*\*\*\*\*

Das von Frau Bücheler bis jetzt betriebene Blumen-Geschäft ist auf mich übergegangen; ich erlaube mir nun mein Lager in allen Sorten künstlicher Blumen zu billigen Preisen bestens zu empfehlen. Wilhelm Dieckmann im Biergäßle.

als Friedensbote von Vergleich vor, der nur aus ritterlich mit der Antwort. darf Dewald bei feiden" — und Beide e wollen noch geheim

der diesen Ausgang, schritt, den sie bei inen auf jeden Fall nann war ihr zuletzt

menhain, die dorti- Anstlung als Pro- ld darauf folate ihm Rinder nahm sie mit. Es blieb ungewiß, irgendwo in Europa

ie Tochter eines re- edert ihm: „ich gebe verseht Vener, sich in bin Offizier“. — nn gar nicht“.

denen Getreidegat- 14. Januar 1862.

preis per Centner

	mitt-lerer.	nie-berster.
6	51	6 36
4	5	9 4 54
6	3	31 3 26
8	5	48 5 48
8	4	48 4 48
	4	55 4 50

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Bitte um gütigste Beachtung.

Montag, den 20. Januar, beginnt ein neuer Kurs im Kleidermachen, Zuschneiden und Maßnehmen, worauf ich diejenigen Damen aufmerksam zu machen mir erlaube, welche sich meine kurze Anwesenheit zu Nutzen machen und die günstige Gelegenheit benützen wollen, um in dem Laufe von 14 Tagen sich gründliche Kenntnisse für das Leben zu sammeln. Näheres in meiner Wohnung.

**Frau Rosalie Mühlcker,**

Lehrerin der Kunstschneiderei  
bei der alten Post im Hammer'schen Hause.

## Calw. Liederfranz.

Morgen um halb 4 Uhr Versammlung und Gesang im Rößle, wou die Mitglieder und sonstige Freunde des Gesangs freundlichst eingeladen sind.

Calw.

## Fahrrath-, Wein- u. Fässer-Verkauf.

In Folge des Wegzugs von hier verkaufe ich Donnerstag, den 23. Januar, von Mittags 1 Uhr an, in meiner Wohnung gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich:

- 1 Frauenmantel, 4 noch gute Mannsbröcke, Schreinwerk, worunter 5 Wirthstische, Stühle, Kasten, Küchekasten u. s. w., Wirthschaftsgeräthschaften, 28 Eimer in Eisen gebundene gute Fässer, von 4 1/2 Eimer bis 4 Zmi haltend, worunter ein ganz neues, ungefähr 8 Eimer Wein von den Jahrgängen 1857, 58 und 59, einige Eimer Misfaling und allerlei Hausrath.

2) 1. Wilhelm Bücheler.

**Verkauf.** Eine zweifachläufige Decke, mehrere Haipfel und eine gute Himmelsbettlade verkauft  
Schneider Deyle in der Metzgergasse.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei Reuthlinger's Btw.

Calw.

## Hausantheil = Verkauf.

Nächsten Montag, den 20. dieß, Vormittags 11 Uhr, verkaufe ich auf dem Rathhaus meinen Antheil an dem ehemaligen Kübler Bollmer'schen Haus im einmaligen Aufstreich.  
Christian Schnauffer.

## Ein Dienstmädchen

sucht auf kommende Lichtmeß; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Vor einiger Zeit blieb in meinem Laden eine Börse mit etwas Geld liegen. Der Eigenthümer wolle solche abholen.  
Martin Dreiß.

## Frisch gebrannter Kalk.

In der Wehsteinfabrik in Liebenzell ist den ganzen Winter über frisch gebrannter Kalk von vorzüglicher Qualität zu haben. 3)3

## Ein Logis

hat auf Georgii zu vermieten  
Reinhard, Schuhmacher.

# Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Leineweberci, besonders in seiner Arbeit und sichert gute und baldige Bedienung zu.

Christoph Morgeneier,  
Leinewebermeister in Ernstmühl.

700 fl. oder 400 fl. u. 300 fl.

Pfleggeld sind zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei G. Korndörfer.

## Geld auszuleihen,

150—170 fl., hat bis Lichtmeß 2)1. die Almosenpflege Jazelsstein.

Von der Färberzunftkasse habe ich gegen gesetzliche Sicherheit

## 50 Gulden

anzuleihen. Aug. Welling.

Weil die Stadt.

## Zwetschgenbranntwein u. Wein feil.

1000 Maas alten Zwetschgenbranntwein, die Maas zu 54 fr. und 1 fl., sowie 100 Eimer 1857r und 1859r Wein verkauft billig Zeile zur Kanne.

## Ein noch guter Pariser Koffer

ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

## Kinderschlitten.

Einen solchen empfiehlt um billigen Preis 2)1. Sattlerstr. 103.

Calw.

## Ein Dienstmädchen,

welches einige Kenntnisse im Kochen besitzt, findet bis Lichtmeß in einem Privathaus gegen annehmbaren Lohn und gute Behandlung eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Red.

## Zur Wahlsache.

Die in Stuttgart erscheinende Bürger-Zeitung bringt in ihrer Nummer vom letzten Samstag zwei Artikel über die Wahlsachen, welche alle Beachtung verdienen, wovon deshalben untenstehend einer folgt.  
Ein Wahlmann.

### Das Wahlprogramm der Männer des gemäßigten Fortschritts.

An unsere Mitbürger in Stadt und Land!

Die Abgeordnetenwahlen stehen vor der Thüre und von ihrem Ergebnisse hängt es ab, wie für die nächsten sechs Jahre die Regierung unseres Königs mit der Volksvertretung stehen soll, ob dasjenige Verhältniß Platz greifen wird und kann, das zum Wohl und Gedeihen des Landes, das zu einem festen Hand in Handgehen von Regierung und Landesvertretung nothwendig, welches allein im Stande ist, etwa von Außen drohenden Gefahren mit Zuversicht die Stirne zu bieten und ihnen zu widerstehen. Doch mißverstehen wir uns nicht! Wir verlangen als Abgeordnete des Volkes durchaus keine unbedingten Zusager, wir verlangen keine Leute, die, wie man zu sagen pflegt, mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen, wir verlangen vielmehr solche Männer, und diese aufzusuchen sei unser Streben, welche Charakter haben, rein nach ihrer Ueberzeugung reden und stimmen, aber nicht nach einer Ueberzeugung, die ihnen durch ein zum Voraus festgestelltes Partei-Programm aufgetrieben worden ist, sondern nach ihrer eigenen innern Ueberzeugung, welche ihr Verständniß von dem wahren Wohl des Landes und ihr Gewissen ihnen eingibt. Wer also ein ausgesprochener Parteimann ist, der ein in einer Plochinger oder andern Versammlung von Parteiführern zum Voraus festgestelltes Programm unterzeichnet hat und nur nach diesem reden und stimmen will und kann, der ist unser Mann nicht, denn er ist kein freier Mann: er ist gebunden durch die Rücksicht auf

seine Partei, der er folgen muß, wenn seine eigene Ueberzeugung oft auch eine ganz andere ist. Er kann aber auch das wahre Wohl des Landes in vielen Fällen nicht im Auge haben, weil sein oberstes Gesetz das Gesetz der Partei ist und er diesem blindlings zu gehorchen sich verpflichtet hat, wenn auch dieses Parteigesetz mit dem Besten des Landes noch so sehr im Widerspruch steht. Wer unser Mann sein will, darf durch nichts gebunden sein, als durch die Achtung für König und Verfassung, dem Palladium des Landes, durch Recht und Gesetz, sowie durch seine Ueberzeugung und sein Gewissen. Gebieten ihm Ueberzeugung und Gewissen mit der Regierung nicht in Allem einer Meinung zu sein, so spreche er seine Ansicht offen aus und stimme dieser gemäß, erlauben sie ihm aber mit ihr Hand in Hand zu gehen, so thue er es wieder. Nur diejenigen sind die gefährlichsten Gegner des wahren Landeswohls, welche systematische Opposition machen und Allem widersprechen, was von der Regierung kommt, bloß weil es von ihr kommt. Diese meinen es meist nicht mit dem Lande, sondern bloß mit sich, bloß mit einer Partei gut, welche gerne an's Ruder gelangen möchte.

Also mit kurzen Worten: wählet Männer, die Charakter und den Muth der Ueberzeugung haben, unbekümmert darum, ob es einer Partei und wenn sie sich auch die Volkspartei nennen sollte, gefällt oder mißfällt, wählet solche Männer, die den Fortschritt nicht die Ueberstürzung wollen, unbekümmert darum, ob es Staats- oder Gemeinbediener, ob es Landwirthe, Gewerbsleute oder was sie sind, wenn sie nur die nöthige Einsicht von öffentlichen Dingen haben, wenn ihr nur ihrer Rechtschaffenheit und ihrem Verstande vertrauen dürft.

Um indeß dem Vorwurfe zum Voraus zu begegnen, als ob wir das Plochinger Programm absichtlich mit Stillschweigen übergehen, wollen wir zeigen, wie dasselbe mit advokatischer Schlaueit

so gefaßt ist, daß es nicht Jedermann unklar es scharf zergliedert, die nisse aus demselben ha-

1) Einheit der hat unser König in P rebner Deutschlands z Schlachtfelde geblutet den und seither, na Opfer geschent, um es bis jetzt nicht zu wohl aber an dem Te ein in's Leben gerufe Ausblühen der deutsche dürfen also das Bertr Tagen den Grundzüge werden. Aber auf zw gramm nicht ausgesch nicht erlangen: nicht nicht dadurch daß r seinem Reichthum un um in Preußen n weit hinter den unse gehen.

2) Reform un fionsvorschläge und z und den folgenden scheitert. Eine Total- vergebliches Bemühen nen Weg vor, da wo Einzelgesetzgebung zu der staatsbürgerlichen die Autonomie der lat rung unserer Verfassu bilden läßt, wäre son gegen den aller deutje Widerspruch mit allen Widersprüche mit allen

3) Freiheit d in einem solchen Maß selbe auch gesetzlich zu Landtage zugesagt wo rum handeln, ob auch sen werden soll oder uns aber nicht einfall

4) Die Selbst tes und schönes Rech jetzigen König erst zu kann daher der Regie schränktes Recht der Behörden, wäre eine meinderathe, die für erst neulich unsere zu anerkannt, daß wir welchen Voraussegun gedehnt werden könne die zweite Kammer g in einem gewissen M

5) Die Aufre von der letzten Kamr Regierung und Kamu in dieser Sache zu u zu vereinbaren.

6) Die Refo arbeitung begriffen u neten die Civil- und gehen.

7) Reform d Bedürfniß in Württ als Muster dient. I ihm auch nie fehler schritten der Zeit Ha entwicklung.

8) Staatsha



**hlung.**  
 ehlt sich in der Krone-  
 iner Arbeit und sichert  
 ung zu.  
 Morgeneier,  
 str. in Ernstmühl.  
**0 fl. u. 300 fl.**  
 Procent auszuleihen  
 O. Korndörfer.  
**zuleihen,**  
 des Lichtes  
 Rosenpflege Javelstein.  
 Kasse habe ich gegen  
**ulden**  
 Aug. Welling.  
 Stadt.  
**ein u. Wein feil.**  
 weischnbranntwein,  
 ad 1 fl., sowie 100  
 Wein verkauft billig  
 Zeile zur Kanne.  
**Pariser Koffer**  
 sagt die Redaktion.  
**hlitten.**  
 ehlt um billigen Preis  
 Sattlerstr. 203.  
 w.  
**tmädchen,**  
 fe im Kochen besigt,  
 nem Privathaus ge-  
 und gute Behandlung  
 Kunst ertheilt die Red.  
 e eigene Ueberzeugung  
 auch das wahre Wohl  
 haben, weil sein ober-  
 er diesem blindlings  
 dieses Parteigesetz mit  
 widerspruch steht. Wer  
 anden sein, als durch  
 Palladium des Lan-  
 ine Ueberzeugung und  
 und Gewissen mit der  
 sein, so spreche er  
 nähr, erlauben sie ihm  
 ue er es wieder. Nur  
 wahren Landeswohls.  
 und Allen widerspre-  
 eil es von ihr kommt,  
 sondern bloß mit sich,  
 an's Auder gelangen  
 er, die Charakter und  
 ummert darum, ob es  
 Spartei nennen sollte,  
 e, die den Fortschritt  
 darum, ob es Staats-  
 erwerbsleute oder was  
 on öffentlichen Dingen  
 und ihrem Verstande  
 zu begegnen, als ob  
 t Stillschweigen über-  
 dvotatischer Schlaubeit

so gefaßt ist, daß es am Ende in seiner scheinbaren Unverfänglichkeit Jedermann unterschreiben könnte, wie aber auch, wenn man es scharf zergliedert, der totalste Umsturz aller bestehenden Verhältnisse aus demselben herausgesehen werden kann.

1) Einheit des deutschen Vaterlandes. Für diese hat unser König in Person mehr gethan, als alle jetzigen Schönredner Deutschlands zusammengenommen: er hat für sie auf dem Schlachtfelde geblutet, um von Deutschland fremdes Joch abzuwenden und seither, namentlich in den Jahren 1848 und 1849 kein Opfer gescheut, um zu dem Ziele der Einheit zu gelangen, wenn es bis jetzt nicht zu erreichen war, so liegt an ihm die Schuld nicht, wohl aber an dem Treiben der Parteien. Er hat den Follver ein in's Leben gerufen und dadurch die Grundlage gelegt zu dem Aufblühen der deutschen und der württembergischen Industrie. Wir dürfen also das Vertrauen haben, daß der König in seinen alten Tagen den Grundjähen seines ganzen Lebens nicht werde untreu werden. Aber auf zwei Wegen — die in dem Plochinger Programm nicht ausgeschlossen sind — wollen wir diese Einigung nicht erlangen: nicht durch Revolution und Umsturz und nicht dadurch, daß wir unser eigenes schönes Württemberg mit seinem Reichthum und seinen trefflichen Einrichtungen ausgeben, um in Preußen mit seinen hohen Steuern und seinen noch weit hinter den unsrigen zurückstehenden Einrichtungen aufzu- gehen.

2) Reform unserer Verfassung. Alle liberale Revisionsvorschläge und zwei liberale Verfassungsentwürfe sind 1849 und den folgenden Jahren an der Unerfättlichkeit der Parteien gescheitert. Eine Total-Reform durchzuführen dürfte daher abermals ein vergebliches Bemühen sein. Wir ziehen deshalb den jetzt eingeschlagenen Weg vor, da wo das Bedürfnis nach Aenderung sich zeigt, durch Einzelgesetzgebung zu helfen. So haben wir die Unabhängigstellung der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse und die Autonomie der katholischen Kirche erlangt. Eine Demokratisirung unserer Verfassung, wie das Plochinger Programm sie durchblicken läßt, wäre sowohl gegen den Geist unserer Verfassung als gegen den aller deutschen Grundeinrichtungen und würde uns in Widerspruch mit allen unsern deutschen Brudervölkern setzen.

3) Freiheit der Presse und der Vereine besitzen wir in einem solchen Maße, daß sie nicht erst zu erstreben ist. Dieselbe auch gesetzlich zu begründen ist von der Regierung auf dem Landtage zugesagt worden. Es könnte sich also höchstens noch darum handeln, ob auch dem Mißbrauch voller Spielraum gelassen werden soll oder nicht. Den Mißbrauch zu begünstigen, kann uns aber nicht einfallen.

4) Die Selbstständigkeit der Gemeinden ist ein altes und schönes Recht der Württemberger, das indeß unter dem jetzigen König erst zur vollen Bedeutung gelangt ist. Sie nehmen, kann daher der Regierung gar nicht beikommen. Aber ein unbeschränktes Recht der Verfügung ohne alle Appellation an höhere Behörden, wäre eine Tyrannei geübt durch fast zweitausend Gemeinderäthe, die für den Einzelnen unerträglich würde. Das hat erst neulich unsere zweite Kammer mit so großer Stimmenmehrheit anerkannt, daß wir uns einfach hierauf berufen dürfen. Unter welchen Voraussetzungen aber die Befugnisse der Gemeinden ausgedehnt werden können, darüber ist seiner Zeit eine Vorlage an die zweite Kammer gelangt. Die Regierung scheint also die Sache in einem gewissen Maße wesentlich zu begünstigen.

5) Die Aufrechthaltung der Ablösungsgesetze ist von der letzten Kammer bereits ausgesprochen, die Sache zwischen Regierung und Kammer also abgethan. Es bleibt nichts mehr in dieser Sache zu thun übrig, als ein billiges Komplexlastengesetz zu vereinbaren.

6) Die Reform der Rechtspflege ist bereits in Ausarbeitung begriffen und werden den jetzt zu erwählenden Abgeordneten die Civil- und die Strafprozessordnung zu berathen nicht entgehen.

7) Reform der Volksschule ist am allerwenigsten ein Bedürfnis in Württemberg, dessen Schulwesen fast allen Ländern als Muster dient. Was unser Erziehungswesen bedarf und was ihm auch nie fehlen wird, ist die zeitgemäße und mit den Fortschritten der Zeit Hand in Hand gehende Fortbildung und Fortentwicklung.

8) Staatshaushalt. In dieser Richtung gehört Württem-

berg zu den wenigen glücklichen Ländern, die bei verhältnißmäßig geringen Steuern die größte Ordnung im Finanzwesen haben. Einen für Jedermann durchsichtigeren Etat gibt es nicht, und so sehr in's Einzelne gehend, wird er in keinem Lande von den Ständen durchberathen wie in Württemberg.

9) Fortschritte auf der constitutionellen Bahn hat uns die eben zu Ende gegangene Landtagsperiode in erfreulicher Weise vor Augen gelegt; denn mit größerer Bereitwilligkeit ist noch nie allen billigen und erfüllbaren Wünschen der Stände entgegengekommen worden, als es während der letzten Session der Fall war.

Dies gibt uns die Hoffnung, daß auch ferner die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Ständen werde erhalten bleiben, wozu vor Allem erforderlich ist, daß das Volk seine Augen von solchen Vertretern ablenke, welche Extremen huldigen und die nur Haber und Pant suchen. Unser Wahlspruch sei auch hier: **Treue dem König! Treue der Verfassung! und hie gut Württemberg alleweg!** \*)

**Was bezweckt die Fortschrittspartei?**

In No. 3 dieses Blattes wurde es als ein sehr verdienstliches Werk der Calwer Urwähler bezeichnet, daß bei den Wahlen der Wahlmänner die „Partie des entschiedenen Fortschritts“ unterlegen sei.

Einsender möchte aber fragen, ob es denn ein so großes Unglück wäre, wenn derjenige der beiden Candidaten, welcher als Candidat der Fortschrittspartei bezeichnet wird, nämlich

**Herr Eugen Horlacher**

die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigte? Wir stehen gegenwärtig an einem jener Wendepunkte in der Geschichte, wie solche von Zeit zu Zeit eintreten, und welche jedesmal von bedeutungsvollen Ereignissen begleitet gewesen sind.

Nicht nur sind es die Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes, welche von der Regierung gänzlich unabhängige Volksvertreter dringend erheischen, — gedenken wir nur des Nachtragsentschädigungs- (43 Millionen-) Gesetzes, welches zwar von der letzten Kammer mit großer Mehrheit verworfen wurde, dessen wiederholte Einbringung aber bei voraussetzlichen weiteren Schritten der Ständeherrn gar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt; gedenken wir ferner des von der Regierung ebenfalls eingebrachten und von der Kammer gleichfalls abgelehnten Gemeindegesetzes, das von der Regierung bei günstiger Gelegenheit sicher wieder hervorgehoben werden wird; gedenken wir endlich der schon längst zugesagten Revision unserer Verfassung, welche, wenn den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes Rechnung getragen werden soll, eine gänzlich veränderte Zusammensetzung unserer Kammern nöthig macht; — sondern es sind hauptsächlich auch die Verhältnisse unseres großen deutschen Vaterlandes, welche den deutschen Kammern ein entschiedenes Auftreten Behuf der endlichen zweckmäßigen Entfaltung seiner Macht und seines Ansehens zur Pflicht machen.

Frankreich spricht seit Jahren seine Gelüste nach dem linken Rheinufer unverholen aus, es wartet bloß auf eine günstige Gelegenheit, unser deutsches Vaterland mit schweren Kriegen zu überziehen. Das kleine Dänemark verhöhnt die unmächtigen Beschlüsse des Bundestags durch immer neue und schreiendere Ungerechtigkeiten gegen das arme Schleswig-Holstein. In welcher Verfassung nun würde ein Einfall der Franzosen, oder ein endlicher Krieg mit dem kleinen Dänemark das große deutsche Vaterland antreffen? Haben wir eine starke Reichsgewalt, welche das Vertrauen des Volkes genießt, welche die Leitung aller militärischen Kräfte mit Energie in ihrer Hand hat, welche eine Achtung gebietende Stellung einzunehmen im Stande ist? Und die Einzelregierungen? Haben sie das Vertrauen des Volkes? Kommen sie dem Volke mit die Kräftigung des deutschen Gesamtwaterlandes ernstlich bezweckenden Thaten entgegen? Ist bis jetzt auch nur ein einziger offizieller Bundesreformplan in die Öffentlichkeit gekommen, welcher hinsichtlich einer starken Centralgewalt die Nation auch nur halbwegs hätte befriedigen können? Und dieser Mangel an Opferwilligkeit ist bis jetzt das wesentlichste Hinderniß einer Einigung gewesen!

Wenn aber bei ausbrechendem Kriege von dem Volke große

\*) Der zweite Artikel konnte heute wegen Mangel an Raum nicht mehr berücksichtigt werden; derselbe folgt daher, wenn möglich, im nächsten Blatt.



und schwere Opfer verlangt werden, kann es dagegen nicht auch mit vollem Rechte verlangen, daß auch die Regierungen zu rechter Zeit Opfer bringen, Opfer im Interesse einer starken Centralgewalt, die ja ohnedies im Kriegsfall ihnen selbst wieder zu gute kommen?

Betrachten wir diese Verhältnisse mit aller Nüchternheit, so muß sich unwillkürlich die Ueberzeugung ausdrängen, daß es, ohne die schwersten Nachtheile befürchten zu müssen, so nicht bleiben kann, **sondern daß ein Fortschritt und zwar ein ernstlicher Fortschritt dringend geboten sei!**

Diesen Fortschritt nun mit allen **gesetzlichen** Mitteln anzubahnen, hat sich die Fortschrittspartei organisiert, bestehend aus Männern, welche dem Volke nahe stehen und mit festem Charakter hingebende Liebe zum Vaterlande verbinden.

Freilich werden von der sog. „Partei des gemäßigten Fortschritts“, wie das von derselben in der „Bürgerzeitung“, wovon ein Exemplar dem „Schwäb. Merkur“ beigelegt war, veröffentlichte Wahlprogramm beweist, nicht nur alle möglichen Verdächtigungen, sondern sogar die **gesuchtesten Entstellungen** über die Pläne und Zwecke der Fortschrittspartei ausgestreut, ohne daß indessen bis jetzt **irgend ein Beweis** gegeben wurde, daß sie etwas Anderes, als das Wohl des engeren, wie des weiteren Vaterlandes bezwecke; im Gegentheil sind diese Verdächtigungen der beste Beweis dafür, daß die Fortschrittspartei für das Interesse des Volkes und das Wohl des Vaterlandes in die Schranken tritt. Wenn es sich aber um so theure Güter handelt, wenn die Nationalität, das Leben und Eigenthum des Volkes davon abhängen, daß die Regierungen zu rechter Zeit diejenigen Einräumungen machen, welche die nöthige Garantie bieten, daß das deutsche Volk auch eines gehörigen Schutzes und einer achtunggebietenden Stellung sich erfreue, mit einem Worte, daß eine deutsche kräftige Centralgewalt mit einem deutschen Parlamente baldmöglichst ins Leben gerufen werde, so ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß nur solche Männer zu Abgeordneten gewählt werden, welche mit fester Ueberzeugung, und unbeirrt von fremden Einflüssen auf dieses Ziel lossteuern. Daß aber unabhängige Männer zu Vertretern des Volkes geeigneter sind als Beamte, seien es nun Staats- oder Gemeindebeamte, welche mehr oder weniger unter dem Einflusse der Regierung stehen, wird nach dem Gesagten Jedem klar sein. Deshalb, ihr Wähler, wählet den **unabhängigen** Candidaten der Fortschrittspartei,

**Herrn Eugen Horlacher!**

**Zur Abgeordnetenwahl.**

Wenn es uns vergönnt ist, auch ein öffentliches Wort in Betreff der bevorstehenden Abgeordnetenwahl zu reden, so müssen wir vor allen Dingen erklären, daß wir unsere Religion als erstes, theuerstes Gut betrachten. Man wissen wir, daß unsere Abgeordneten, obgleich sie keiner Kirchenversammlung anzuwohnen haben, doch auch in Betreff der heiligsten Interessen in mancher Beziehung ein Wort mitzusprechen berufen sind, wie dieß beim letzten Landtage in der Concordatsfrage der Fall war und voraussichtlich auch beim nächsten Landtage hinsichtlich der Frage über Trennung der Schule von der Kirche der Fall sein dürfte. Wir glauben deswegen, daß wir Abgeordnete zu wählen haben, denen unsere theuersten Güter ebenso heilig, als uns selber sind.

Herr Stadtschultheiß Schuldt zeigt uns in einem Artikel in No. 2 d. Bl., wie viel auch ihm an den heiligsten Gütern der Menschheit gelegen ist, während das Programm des Gegenlandkandidaten für uns gar zu flüchtig über diesen wichtigen Gegenstand hinweggeht.

Dagegen sind Manche in einer andern, uns auch nicht unwichtigen Sache — denn es handelt sich, wie wir glauben, um unser Recht und unser Geld — mit Herrn Stadtschultheiß noch nicht ganz im Klaren, da er sich nicht öffentlich hierüber ausgesprochen hat, wie dieß von seinem Gegenlandkandidaten geschehen ist. Wir meinen die **Zehnt-Nachtrags-Entschädigung**.

Da es uns aber darum zu thun ist, Männer in die Kammer zu senden, die unser gutes Recht auch in dieser Beziehung zu wahren wissen, so wünschen wir, obgleich wir schon zum voraus überzeugt sind, Herr Stadtschultheiß werde nichts von unretem gesetzlich erworbenen Rechte vergeben (in welcher Ueberzeugung uns auch

mehrere Calwer Wähler in No. 3 d. Bl. bestärken), daß er sich gleichwohl auch öffentlich darüber ausspreche.

Wir müssen es um so mehr wünschen, als gerade dieser Punkt benützt wird, Herrn Stadtschultheiß solche Wähler zu entfremden, denen zwar sein religiöser Standpunkt eine recht erwünschte Sache wäre, die aber, in der Meinung, es sei für die Thätigkeit eines Abgeordneten doch nicht so besonders wichtig, welche Stellung er in religiöser Hinsicht einnehme, vorzüglich auf dessen anderweitige Ansichten Gewicht legen. Solchen wird bei ihrer dermaligen Unentschlossenheit eine günstige Erklärung des Herrn Stadtschultheiß zur höchst willkommenen Veranlassung werden, ihm ihr ganzes, volles Vertrauen zu schenken.

Wir erwarten zuversichtlich, daß mit dieser Erklärung nicht Wenigen ein Dienst geleistet würde, weil doch glücklicherweise die Zahl derer gering ist, die Aeußerungen billigen, wie man sie leider! da und dort hören kann, als: „Zu was Religion? — Man braucht keine Religion in der Ständekammer — Was nützt die Religion im Ständesaal?“ und dgl., ja weil immer noch den meisten unserer Mitbürger echt christliche Gesinnung so viel gilt, um sich dadurch in ihrem Handeln bestimmen zu lassen und darin sich mit uns einverstanden zu erklären, daß in einem christlichen Staate die öffentlichen Angelegenheiten von christlichem Geiste getragen sein sollen.

Fünzig Wahlmänner aus einigen Gäu-Gemeinden.

**Tagesneuigkeiten.**

— Gotha, 12. Jan. Der hiesige Ausschuss für das erste deutsche Schützenfest hat gestern in einer diesfallsigen Versammlung den Festunternehmern das finanzielle Resultat des Festes mitgetheilt. Es ist ein sehr günstiges, da die Gesamteinnahme von 12,874 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. die Gesamtausgabe um 1150 Thlr. übersteigt. Für Festarten sind beim ersten deutschen Schützenfest 2666 Thlr. und für Einlagen bei den Scheiben 7135 Thlr. eingekommen.

— Berlin, 14. Jan. Der König hat gegen Mittag die diesjährige Session der beiden Häuser des preussischen Landtages im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet. — Eine in den Zeitungen kurfrende (auch in unserem Blatt mitgetheilte) telegraphische Depesche aus Kopenhagen, welcher zufolge Preußen seine diplomatischen Beziehungen zu Dänemark, falls der Reichsrath für Dänemark und Schleswig zugleich wieder zusammenträte, abbrechen würde — ist unbegründet. Es ist in dieser Hinsicht kein Beschluß gefaßt worden.

— Wien, 14. Jan., Abends. Graf Rechberg, welcher durch telegr. Depesche vom Kaiser nach Verona berufen worden, ist heute plötzlich zurückgekehrt. Er hatte sofort nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Erzherzog Rainer, und nach derselben fand ein Ministerrath statt. Die Repräsentanten der Großmächte begaben sich auch zum Minister des Aeußern und hatten Konferenzen mit ihm.

Italien. Turin, 15. Jan. Auf die im Senat erfolgten Interpellationen über die Politik im Allgemeinen wurde beinahe mit Einstimmigkeit die Tagesordnung angenommen, wodurch die Befriedigung über die ministeriellen Erklärungen ausgedrückt wird. (Tel. d. St.-A.)

**Frankfurter Gold-Cours vom 16. Januar.**

	fl.	h.
Pisolen	9 37	38
Friedrichsd'or	9 54	55 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 40	41
Rand-Dukaten	5 30	31 1/2
20-frankenstücke	9 17	18 1/2
Engl. Sovereigns	11 42	46
Preuß. Kassenscheine	1 44	45

**Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Unveränderlicher Cours:	
Westl. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 30 kr.
Preuß. Pisolen	9 fl. 54 kr.
Andere silberne	9 fl. 35 kr.
20-frankenstücke	9 fl. 17 kr.
Stuttgart, 15. Januar 1862	
K. Staatskassenverwaltung.	

**Gottesdienste.**

Sonntag, den 19. Januar. Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Klasse. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Rieger.

Verlegt, gedruckt und verlegt von A. Geislagger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 kr. — Einzelne Nummern kosten 2 kr.

**No. 6.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**A u f f o r d e r u n g.**  
Friedrich Adrio nütze auf der Markung seiner Mühle einen Theil der Früchte erntend. Dieses Vorhaben der Mühle veröffentlicht, dagegen zu machen binnen 15 Tagen vor dem Blattes an bei dem Amt zuzubringen hat.

Während des Jahres Oberamt Denjenigen anmelden, von dem wegen auf Verlangen den 20. Januar 1862.

**Bekanntmachung.**

Gemäß Art. 11 d. Verfassung vom 1852 ist heute Leinmann von Calw a. Leipzig Feuer-Verf. worden.

Den 21. Januar 1862.

**Forstamt Revier.**

**H o l z -**

am 30. Januar 1862.

im Kochgarten:

92 tannene Lang-

mit 2652 G.

prügel und un-

ten taxirtes ta-

Zusammenkunft

Rudensrüde.

Widdberg, 18. Jan.

R.

Niet

**Steinlieferung.**

Auf nachgenannte neue Alford für d. haltungsmateriale tüchtige Alfordliebhaber für die Herren Markung Deden 23. I. M. auf dem Markung für die Stuttg. Markung Alt Freitag, den

